

## **Einzelunterbringung für geflüchtete Menschen in den Containern der Folgeunterkunft Luruper Hauptstraße 11**

Seit Oktober 2015 engagieren sich Ehrenamtliche der Initiative „Willkommen in Lurup“ insbesondere für geflüchtete Menschen in der Container-Folgeunterkunft Luruper Hauptstraße 11 („Parkplatz Grün“). Am 13.6. forderte eine Delegation der Initiative und des Stadtteilbeirats Luruper Forum im Sonderausschuss für Flüchtlinge der Bezirksversammlung Altona, den geflüchteten Menschen in der Unterkunft generell Einzelunterbringung zu ermöglichen. Sie brachten ein Modell einer Container-Zelle mit, das zeigte, wie viel zu eng ein solcher Raum auf Dauer für zwei Bewohner ist.

Die Initiative „Willkommen in Lurup“ und das Luruper Forum haben bereits im Januar 2017 mit einer öffentlichen Stellungnahme auf den dringenden Bedarf hingewiesen, dass den in den Containern an der Luruper Hauptstraße 11 untergebrachten Geflüchteten Einzelunterbringung in den 10,6 qm großen Räumen ermöglicht wird, wenn die Bewohnerzahl zum 30.6. auf die Hälfte der möglichen Belegung reduziert wird. Stattdessen wird jetzt bekannt, dass ganze Häuser geräumt und diese dem Studentenwerk zur Unterbringung von Studierenden zur Verfügung gestellt werden sollen. Sie erklärten:

„Wir wenden uns entschieden dagegen, dass die Wohnungsnot der Studierenden und die Raumnot der geflüchteten Menschen gegeneinander ausgespielt werden, und fordern, dass die frei werdenden Räume für die Einzelunterbringung der in der Folgeunterkunft an der Luruper Hauptstraße 11 untergebrachten geflüchteten Menschen zur Verfügung gestellt werden.“

### **Eine Ehrenamtliche, die mit den Geflüchteten im Deutschkurs über ihre Lebens- und Wohnsituation gesprochen hat, fasst dies so zusammen:**

- pro Etage in den Containerhäusern gibt es 18 Zimmer für 36 Personen
- die Zimmer für 2 Personen sind 10,6 qm groß, das entspricht 5,3 qm pro Person. (Anmerkung: weniger als die Mindestraumgröße von 6 qm pro Person. 6-7 qm stehen laut Bundesverfassungsgericht Strafgefangenen zu!)
- pro Etage gibt es für 18 Personen einen Duschaum mit 5 Duschen im Erstaufnahmestandard
- pro Etage gibt es für 18 Personen einen Toilettenraum mit 5 Toiletten im Erstaufnahmestandard
- pro Etage gibt es für 18 Personen eine Küche mit 3 Standherden und 2 Spültischen im Erstaufnahmestandard
- es gibt keine Gemeinschaftsräume in den Wohnhäusern.

Zu zweit auf 10,6 qm für einen längeren Zeitraum zu leben, ist schon für gute Freunde oder Ehepaare eine Herausforderung. Hier leben meistens sich völlig fremde Männer in einer Zweckgemeinschaft ohne Privatsphäre, die zudem unter schwierigen und unfreiwilligen Umständen zustande gekommen ist. Da bleiben Spannungen nicht aus, z.B. in folgenden Situationen, die mir einige Bewohner geschildert haben:

- einer möchte gerne noch fernsehen, Musik hören, telefonieren, Lesen oder Lernen, der andere früh schlafen
- einer muss früh raus, der andere kann länger schlafen
- einer schnarcht, der andere macht kein Auge zu
- einer raucht, der andere ist Nichtraucher
- einer trinkt Alkohol, der andere findet den Geruch furchtbar

- einer möchte es gerne warm haben, der andere lieber kühler, einer möchte bei offenem Fenster schlafen, der andere nicht
- einer möchte ein sauberes Zimmer haben, der andere ist nicht so ordentlich
- einer möchte Besuch empfangen, wo soll sich der andere aufhalten?

Die Liste lässt sich mit etwas Fantasie noch beliebig fortsetzen.

Die Küchen sind so klein, dass man dort nicht einmal zum Essen sitzen kann. So werden in den engen Zimmern Lebensmittel gelagert und dort gegessen – mit entsprechender Geruchsbelästigung. Da sich 18 Personen eine solche Küche teilen müssen, kommt es häufig zum Stau am Herd, wenn alle abends kochen wollen.

„Wir verlangen den Geflüchteten viel ab. Sie sollen Deutsch lernen, eine Ausbildung machen, studieren oder arbeiten. Dafür brauchen sie eine Unterkunft, in der sie sich wohlfühlen und stressfrei leben können. Wird dies erfüllt, ist es auch für uns Ehrenamtliche sehr viel leichter, die Integration zu fördern und für die Bewohner Hilfe zu leisten. Wird dies nicht erfüllt, verbringen wir einen großen Anteil unserer Zeit damit, über Sinn und Unsinn deutscher Behörden zu diskutieren. Der Frust der Bewohner überträgt sich dabei auch durchaus auf uns Helfer. Ich als Ehrenamtliche leiste gerne meinen Beitrag neben meinem Beruf und Privatleben, wenn die Politik die Integrationsbemühungen angemessen unterstützt.“

### **Diskussion im Sonderausschuss für Geflüchtete am 13.6.**

In der Fragestunde des Sonderausschusses für Flüchtlinge fragte eine Vertreterin der Initiative: „Wer hat angeordnet, dass die Räume im „Quartier 2“ der WUK dem Studentenwerk der Univ. Hamburg bzw. volljährigen Azubis zur Verfügung gestellt werden, anstatt die Räume zur Einzelbelegung für die in auf engstem Raum oft auch im Konflikt zusammenlebenden geflüchteten Menschen zur Verfügung zu stellen?“ Die Vertreterinnen der BASFI antworteten darauf, dass dies niemand „angeordnet“ habe, sondern dass dies in einem Konzept festgelegt sei, das gemeinsam vom der Zentralen Koordinierungsstab Flüchtlinge (ZKF), der BASFI und Fördern und Wohnen erarbeitet worden sei.

Die Initiative fragte außerdem: „Wurde für die geplante Unterbringung der Studierenden/ Azubis eine vernünftige Kalkulation erstellt, was die Herrichtung der Räume für diesen Zweck – allein die Ausstattung mit Internet – kosten würde und geklärt, ob dies kurzfristig überhaupt möglich ist?“ Die Vertreterin der BASFI erklärte dazu, dass die Studierenden jeweils alleine einen Containerraum bewohnen würden und dass abgesehen von Dunstabzugshauben in den Küchen keine Umbauten erforderlich seien.

Die Initiative fragte weiter: „An wen können wir uns wenden, um das aktuell geplante Gegeneinander-Ausspielen von Menschen in Wohnungsnot abzuwenden und den geflüchteten Menschen in dieser besonders schlecht ausgestatteten Unterkunft ein, den aktuellen Umständen angemessenes Wohnen, Lernen und Arbeiten zu ermöglichen?“ Die Vertreterin der BASFI antwortete, dass man dies nicht vergleichen könne, da Studierende „wohnen“, während in einer Folgeunterkunft Lebende „nicht wohnen“, da es bei ihnen darum gehe, „Obdachlosigkeit abzuwenden“.

Vertreter/innen der Fraktion der SPD, der Grünen, der Linken, der CDU und der FDP

erklärten, dass sie sich entsprechend dem bereits im April 2017 gefassten Beschluss der Bezirksversammlung Altona weiterhin für die Einzelunterbringung in den besonders kleinen Containerzellen einsetzen werden.

Ein Vertreter der CDU kündigte an, dass seine Fraktion beantragen werde, die Verwaltung zu zwingen, eine Genehmigung für studentisches Wohnen zu verweigern.

Ein Vertreter der Grünen-Bezirksfraktion erklärte, es sei noch zu prüfen, ob studentisches Wohnen in dem Landschaftsschutzgebiet Lise-Meitner-Park zulässig sei.

Ein Vertreter der Bezirksfraktion der Linken wies darauf hin, dass der Aufenthalt in den Wohnzellen gerade auch am Abend der Erholung diene, dies sei aber bei Doppelbelegung nur sehr eingeschränkt möglich sei.

Die Willkommensinitiative wird sich weiterhin – insbesondere auch bei den Verantwortlichen in der Hamburgischen Bürgerschaft und im Senat – weiter für eine Einzelbelegung in der WUK Luruper Hauptstraße 11 einsetzen.

**Willkommen in Lurup · [willkommen.unser-lurup.de](http://willkommen.unser-lurup.de) ·  
oeffentlichkeit.willkommen@unser-lurup.de Tel. 280 55 553**